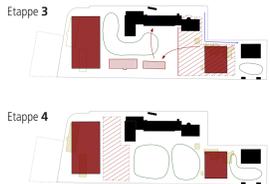
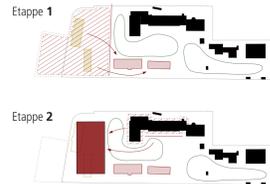


Partizipation und Etappierung

Ein gut konzipiertes Partizipationsverfahren ist bei einem öffentlichen Bauprojekt entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung. Dabei sind die wichtigsten Bedürfnisgruppen und Beteiligten zu identifizieren sowie die Rollen, Aufgaben und Kompetenzen zu klären und entsprechend in den Planungsprozess einzubeziehen. Neben den behördlichen Stellen sowie nachbarschaftlicher Partizipation sind im Planungsprozess insbesondere zwei Gruppen zentral: einerseits ein **kompetentes Fachgremium** und andererseits eine **angemessene Nutzer:innenbeteiligung**, was sowohl Lehrer:innen, Schüler:innen und weitere Mitarbeitende der Schule einschließt.

Typischerweise behandelt ein Fachgremium aus Vertreter:innen der Gemeinde, der Planenden und der Nutzenden die Frage wie: Raumnutzung (Flexibilität, Ausbaustandard), Ausseeraum (Lernort, Mehrfachnutzung, öffentliche Nutzung), Quartierbezüge, Betrieb, Unterhalt, etc. Ideen und Wünsche von Schüler:innen sollen unbedingt auch in den Planungsprozess einfließen. Eine klare, transparente und stufengerechte Kommunikation nach innen und aussen ist in allen Phasen sehr zentral. Dabei ist es wichtig, dass die Formen der Partizipation – wie z.B. Information, Konsultation, Mitsprache, Mitentscheidung, Beteiligung, etc. – auch klar kommuniziert werden.

Um eine Realisierung unter Schulbetrieb zu erreichen sowie die notwendigen Aussenaumflächen zu gewährleisten sind folgende **Etappierungen mit entsprechender Rochadenplanung** vorgesehen, mit dem Ziel möglichst keine zusätzlichen Provisorien stellen zu müssen:



Nachhaltigkeit: Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt

Die Erreichung des SNBS-Standards Silber für die Sanierung resp. Gold für die Neubauten sowie die Einhaltung der Primärauforderungen von Minergie-P-ECO bilden die Grundlage des architektonischen Entwurfs. Eine Balance zwischen allen Aspekten der Nachhaltigkeit und ein spezifisches Gewicht wird in den nachfolgenden Schlüsselkriterien des SNBS dargestellt:

103.1 Nutzungsdichte: Kompakte Gebäudevolumen sind Voraussetzung optimaler Flächeneffizienz. Das Verhältnis von Nutzfläche zu Geschosfläche der beiden Neubauten beträgt; 4'916m² NF zu 5'628m² GF. Das entspricht einem Verhältnis von 0.87.

104.3 Subjektive Sicherheit: Die Schulanlage ist relativ gross, jedoch klar strukturiert und in überschaubare Nutzungseinheiten (Basisstufe, Primarstufe, gemeinsame und allgemeine, z.T. öffentliche Bereiche) zioniert. Die Lage der Gebäude, die äussere und innere Erschliessung sowie die Bezüge zu den Aussenaumen schaffen eine **hohe Übersichtlichkeit und Orientierung**. Dies wird durch **einfache und massstabile Raumkonzepte, logische und überschaubare Wegführungen** sowie geeignete leucht- und Ausstattungsplanung (Belichtung, Möbel, Bepflanzung, Oberflächen etc.) unterstützt. Elemente wie die offenen Lauben, die Multifunktionszonen und die überlagernden Erschliessungsflächen wirken positiv auf das subjektive Sicherheitsgefühl.

105.1 Nutzungsflexibilität und Variabilität: Die Raumstruktur ermöglicht eine hohe Nutzungsflexibilität und Variabilität, vgl. Pläne und Beschrieb. Einerseits bestimmen **Lage, Anordnung, Raumproportionen, Verbindungen** (z.B. über separate Türen als Einflüsse, Bezüge und Mehrfachwege (z.B. innerer Gang in Primarstufe), andererseits eine gewisse **Nutzungsflexibilität der einzelnen Räume** (und nicht nur der Multifunktionsräume) das Mass zukünftiger Anpassungen. Zudem erlaubt das **Konstruktionsystem** in Holzbauweise eine zusätzliche längerfristige Flexibilität und Anpassbarkeit.

106.1 Tageslicht: Das Raumkonzept ist abgestimmt auf eine optimale Tageslichtnutzung. Alle Klassenräume sind über eine Längswand resp. in der Basisstufe auch über die zwei Querwände belichtet. Tieferliegende Bereiche in der Primarstufe (Multifunktions-/Fachräume) erhalten zusätzlich über das Dach attraktive Belichtungen.

107.1 Raumluftqualität: Sämtliche Räume in den Neubauten werden mechanisch mit einer Zu- und Abluftanlage gelüftet, die Räume in den Bestandsbauten den spezifischen Situation angepasst, siehe Detailbeschrieb «Technik und Energie».

108.1 Sommerlicher Wärmeschutz: Der sommerliche Wärmeschutz wird einerseits über die Lauben gewährleistet. Diese werden zusätzlich begrünt, um die mikroklimatische Situation über Pflanzen mit entsprechender Schattenerkennung und Feuchtigkeitsabgabe nochmals zu verbessern. Dort wo keine Filterschicht vor der Fassade ist, wird der sommerliche Wärmeschutz mit (Minergie-tauglichen und elektronisch steuerbaren) **Sonnenschutzstoren** gewährleistet, vgl. Konstruktionschnitt. Der Fensteranteil der Neubaufassaden beträgt knapp 75%. Durch die Hybriddecken über der Sporthalle und die Lehmüberböden besteht eine angemessene Speichermasse.

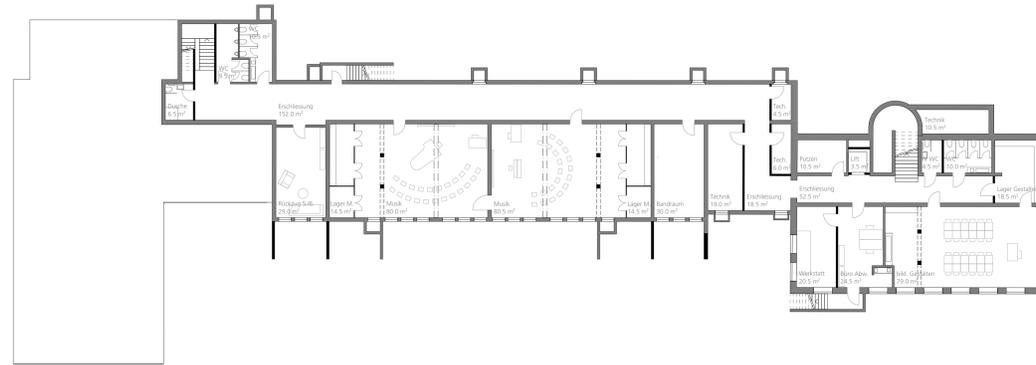
108.2 Winterlicher Wärmeschutz: Der winterliche Wärmeschutz wird bei den Bestandsbauten mit gezielten Dämmmassnahmen (Dach, Brüstungen und weitere punktuelle Innendämmungen, Fenster) erreicht. Bei der Gebäudehülle der Neubauten sind Minergie-P-Anforderungen eine Selbstverständlichkeit, siehe Konstruktionschnitt.

// Etappe 1:
Mit dem **Neubau des Primarschulgebäudes inkl. Sporthalle** in der ersten Etappe wird ein grosser Teil des Schulraumbedarfs geschaffen und die Grundlage einer nachhaltig gedachten Etappierung gebildet. Der Modubau von 2003 und die Containerprovisorien von 2009 werden für diesen Schritt in den Süden der Anlage versetzt, um den weiteren Schulbetrieb unterbrechungsfrei gewährleisten zu können.

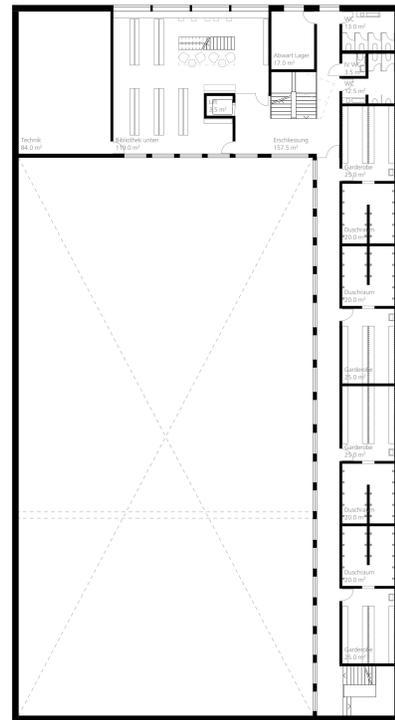
// Etappe 2:
Nach Fertigstellung des neuen Primarschulgebäudes inkl. Sporthalle wird der **Mitteltrakt sowie die dazugehörige Halle saniert**. Die Nutzungen im Originalbau können vorerst noch weitergeführt werden, während im neuen Primarschulhaus das Einleben beginnt.

// Etappe 3:
Nach der Sanierung des Mitteltrakts samt Halle wird der Doppelkindergarten von 1965 zurückgebaut. Die Erstellung des **neuen Basisstufengebäudes sowie die Sanierung des Originalbaus** wird parallel ausgeführt. Hierdurch kann neben den baulichen Synergien ebenfalls eine klare Trennung zwischen Schulanlage sowie Baustelle erfolgen.

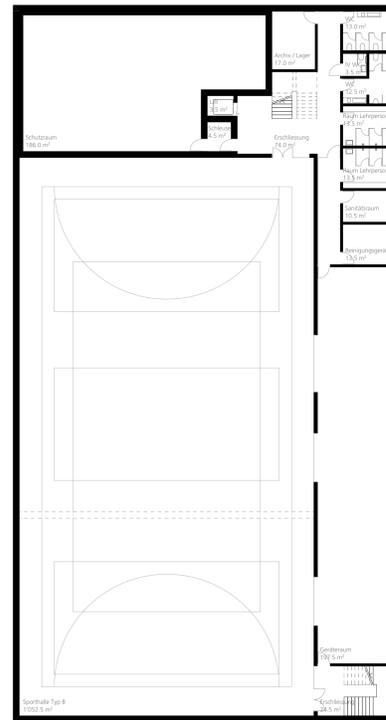
// Etappe 4:
Nach Fertigstellung aller baulichen Massnahmen werden die **Provisorien zurückgebaut bzw. für die Weiternutzung** versetzt. Die **Fertigstellung der Freiflächen** kann nun erfolgen.



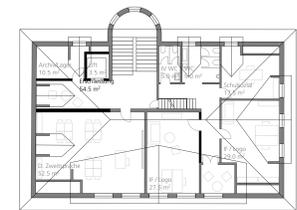
Grundriss Untergeschoss Bestand 1:200



Grundriss 1. Untergeschoss Primarschule 1:200

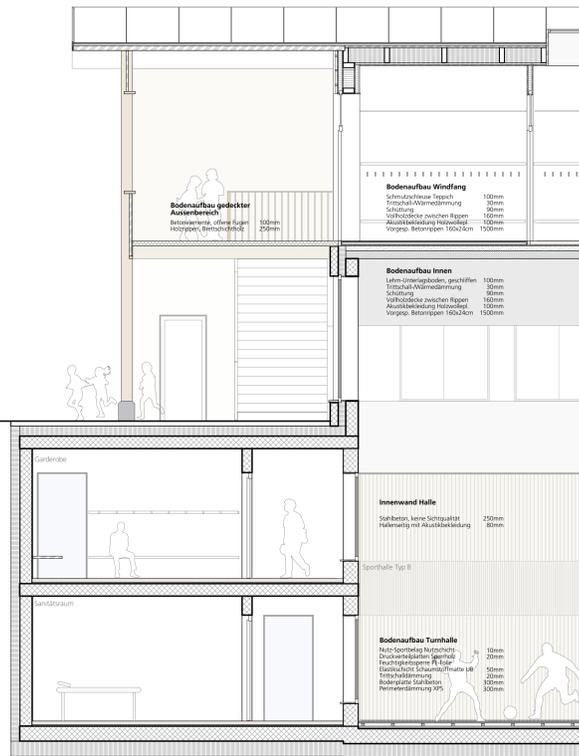


Grundriss 2. Untergeschoss Primarschule 1:200

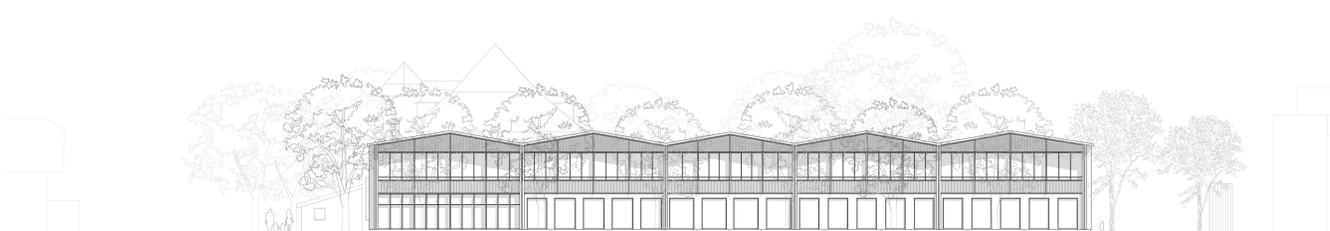


Grundriss Dachgeschoss Bestand 1:200

Festhöhe	+8.30 m
Dachaufbau	PV-Anlage, Sperrschichten Technik 120mm Unterschlösser PV-Anlage 40mm Abdichtung 20mm CI-Folie 20mm (Aussen 100mm) Spannlage, Mineralwolle, Isolationszone, Überlappung, Verankerung, Auskantung 40mm
Aussenwände OG	Doppel-EPF, nicht getrennt 220mm Umwärmtrennung 20mm Vollschicht aus Mineralwolle 20mm Dach-Anne an Luftreguliert 20mm Kaut., Isolationszone, Überlappung, Verankerung 40mm
1. DG	+3.60 m
Aussenwände EG Halle	Schichten tagsüber 160mm Vollschicht 150mm Schichten tagsüber 250mm
EG	0.00 m
Bodenaufbau zu UG	Aussenbelag / Hartbelag 100mm Porenschalung EPS 20mm Stahlbeton 250mm
Bodenaufbau UG	Pfl.-Belag, unabsorbiert 5mm Umwärmtrennung 20mm Wärme-/Feuchtschutz EPS 20mm Stahlbetondecke 250mm
1.UG	-3.0 m
Aussenwände UG Halle	Porenschalung EPS 180mm Abkantung, "gelbe Wärme" 20mm Stahlbeton, Isolationszone 250mm
2. UG	Herdböden -6.0 m



Konstruktionschnitt 1:50



Westfassade Primarschule 1:200



Ostfassade Basisstufe 1:200